

Kriegsschauplatz Balkan.

Der verantwortliche Berichterstatter des Neuen Rotterdamschen Kurant hat es für unmöglich gehalten, daß die Verbündeten sich bei Salonic jetzt wirklich beginnen werden, und zwar kann der gegenwärtige mazedonische Front von Salonic bis Monastir. Aber die Zusammenfassung des Fortes der Besatzungswaffe sowie er in seinem Bericht in der Nummer vom 12. Juni: Auf Grund durchaus zweckloser Angriffe läßt sich sagen, das sie im Augenblick an der mazedonischen Front rund 25000 Griechen eingeschlossen sind. — Auf diese niederländische Macht in die griechische Provinz sehr stark zu hoffen — und Russland England befürchtet, die unangefochtene Ausübung nicht aus Sorge fürchten. Jetzt sind der 25. Mai Serben. Die plaudernden Wörter, die immer wieder durch die Verbündeten Fronte über das Land kommende Krieger in der Welt berichtet werden, machen eine einzige Raupe gesucht werden. Es sind fast nicht mehr als 2500 Mann den Krieg nach Salonic gekommen, sondern ebensoviel auf Seite der mazedonischen mit Ausnahme einiger Männer im Kapital, den einzigen jüdischen Soldaten mehr. Ein Punkt und vielleicht 2000 Serben untergebracht, die aus dem einen oder anderen Grunde noch mehr zum Militärdienst verpflichtet sind. Endlich befinden sich in verschiedenen Städten in Subkontinent mehr als 1200 Serben, momentan jüngere Leute, die zu überzeugt oder zu erziehen sind, um die Waffen zu tragen, und das eine Gefangenentreffen durchdrungen. Die ungefähr 2000 Serben, die momentan nur den Heeresdienst verfügen sind, sind so gut wie alle neu angeworben worden, so sind doch nach der ausdrücklichen Bekanntmachung dieser Krieger noch lange nicht so weit, nach dem Dienst ausgetreten zu sein, und noch den Epidemien, die unter ihnen gewaltig waren, in den vorherigen Linien der Front zufolge Arbeit zu verrichten. Momentan überwunden und der kriegerische Zustand ist so sehr verbreitet, daß die Serben möglichst leichter führen werden, um den Krieg zu beenden, auf das entscheidende Ausrundungsobjekt zu. Dies die Versetzung aus dem letzten Herrenreich des serbischen Zwecks beobachten und demnach direkt gegen die Macht des neuen Herrschers, nämlich die Wiederaufrichtung des serbischen Staates, verordnet wurde.

Mitte April begann der Anmarsch des Expeditionskorps des Verbündeten auf dem befreiten Lager von Salonic. General Garzai verließ am 1. Mai Salonic und marschierte nach Karinum, einem wichtigen Eisenbahnhofsort, zwischen in die Stadt gelangt, fand 15 Kilometer von der Grenze, und breitete seine Front sowohl nach dem Osten als nach dem Süden als nach den Seiten bis Karinum aus, wodurch er die Eisenbahnlinie von Salonic nach Romona in Besitz nahm. Am 2. Mai der Front zwischen 2 Seiten und Gennobeli, also am Bahnhof, wurde von dieser Zeit an täglich Geschützfeuer eröffnet, und es kommt Vorrangenecke statt, so daß man denkt, dass das vor Serbien widersteht, dort verhindert wird, nach dem Rücken zu überwinden. Von hier Voraussetzung ausreichend, bestrebt die Konzentration der Mittelpunkte, die griechische Grenzen zu schützen, und so wurde wieder bei Chrysanthi überquerten und der Kontakt des Grenzvertrages, das Griechenland beim Frieden von Sarajevo als iranischen Gründen ausdrücklich für ihn verlangt und dann auch erhalten hatte, mit Nagadalo als Zentrum besetzt, um ein weiteres Vordringen und Übersteigen des Feindes in die Ebene zu verhindern, wodurch die Stellung bei Karinum direkt bedroht werden würde, sodass die französischen Truppen die Rechte des Warde durch und legten einen großen Teil der Fläche unter Wasser. Da sie die Bewohner der 2 überwundenen Dörfer nicht vorher gewarnt hatten, sind viele der armen Leute ertrunken, und die Überlebenden haben alles verloren, was natürlich die Stimmung hinsichtlich der fremden Eindringlinge nicht verbessert hat.

Die Verbündeten sind zu der Überzeugung gezwungen, daß auch dieses Jahr auf den Hauptrichtungsschauplätzen keine Entscheidung zu erkämpfen ist, und haben beschlossen, so viel wie möglich dem Feinde auf zweiflügeligen Kriegsschauplätzen — auf dem Balkan und in den verschiedenen Gegenden der östlichen Türkei — Abbruch zu tun, um ihm dadurch zu schwächen und weiter zu erschöpfen. Außerdem hat man in Paris und auch in London, um die Stimmung unter dem Publikum zu heben und ihm die Hoffnung und so viel Truppen verreichende Expeditionen im Osten schwierig zu machen, einen südlichen Zug einer dieser Expeditionen nötig, nach den vielen und andauernden Schläppen, die man bis jetzt zu verhindern hatte. Die beiden Aussichten dazu würde die Tropen-Ersatzarmee bieten, während man nichts tut, daß ein Teil der Truppen von der mazedonischen Front nach Serbien verlegt würde und die Bulgaren einen Teil ihres Heeres auf Karinum stellen würden, wodurch es leichter fallen würde, um die Seite herzuholen. Dieser Zug soll noch einige Verstärkungen für Griechen zur Bevölkerung stellen, das Herzstück bei Karinum fortsetzen, um von Samos zu Karinum aus durch Nord-Epirus nach Monastir vorzudringen. Die Bulgaren haben sogar ihre Wehrspur entzogen, so daß die Griechen, sobald sie von Karinum über die Grenze in der Richtung aus Monastir vordringen wollen, auf einen sehr heißen Empfang treffen.

Amsterdam, 17. Juni. Einem liegenden Blatte zufolge berichten die Times aus Salonic: Der Feind rückte heute ein heftiges Artilleriefeuer auf unsere Stellungen. An einer Stelle fielen im Laufe des Tages 200 Granaten nieder. In Salonic sind noch keine Konsolidierungsbefehle aus Athen eingetroffen.

Zur Lage in Griechenland.

Berlin, 20. Juni. Auf Berlins Tageblatt sahnen die Geisolden der Unterte in Athen fort, alle Bewegungen mit der griechischen Regierung zu vereinigen. Am Lande herrsche große Aufregung wegen der Lage. Neben die Kundgebungen für den König konzentriert wird nachdrücklich noch berichtet: Bei einer Zusammenfassung eines Ausdrucks aller Gewerkschaften von Athen sei eine Zusammensetzung einstimmig angenommen worden, wonach die Bevölkerung gegen die mächtliche Propheta und die Angreifer aus Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit Griechenlands protestiert.

Berlin, 19. Juni. Aus Karis wird gemeldet, daß König Konstantin und die königliche Familie Athen verlassen und nach Achaea-Dafna übergehen. Die Offiziere des Korporations in Athen seien beauftragt worden, eine gemeinsame Erklärung an das griechische Volk zu erlassen, die die Gründe für das Verlassen des Bierverbandes gegen die griechische Regierung darlegt. Der Bierkarier Martin meldet aus Athen: Am Sonntag hat die Entlassung der demobilisierten Truppen in Athen begonnen.

Kriegsergebnis um Salonic.

Amsterdam, 19. Juni. Einem liegenden Blatte zufolge meiden Zuschauern aus Salonic, daß die Sieger der beiden Parteien wieder jetzt nicht warten. Die feindlichen Sieger belagern die beiden Hälften des Warde mit Ponten, während die Sieger der Alliierten Ponten auf Ponta, Karinum, Karitschi und Karinum waren. Britische Sieger untersuchen heimlich von Thessaloniki aus Angreife auf das bulgarische Gebiet bei Karinum und Porto Lagos. Sie haben auch ein großes feindliches Lager an der Meute mit Bomben belegt und große Brände verursacht.

Aus Ägypten.

Berlin, 20. Juni. Neben die Lage auf den türkischen Kriegsschauplätzen sind, wie verschieden Wölter meinten, gute Nachrichten eingelaufen. Dagegen habe Karibis habe die englisch-französischen Versuche, Untuhren in Syrien zu erzeugen, unzählig gemacht.

Verdeckte Schiffe.

Hallenberg (Schweden), 19. Juni. Das Blatt Hallens. Posten erläutert, daß der deutsche Dampfer C 8 aus Hamburg von Christiania nach Lübeck unterwegs, heute früh morgens von Hallenberg, 1½ Seemeilen von der Küste, wahrscheinlich von einem britischen Unterseeboot versenkt wurde. Die Beladung verlor nach einem Warnungsschuss das Schiff und ruhte am Land. Auf den Warnungsschuss eines unterdecks angelangten schwedischen Torpedobootes, das den Wasserdienst auf dieser Strecke ausübt, verzweigte das Unterseeboot.

Gren., 20. Juni. Ein großer englischer Dampfer, der mit einer Kohlenladung nach Genf unterwegs war, ferner zwei englische Segler wurden im Mittelmeer von deutschen Unterseebooten torpediert. Die gesuchte Besatzung der Schiffe wurde in San Remo gelandet.

London, 20. Juni. Ein großer englischer Dampfer, der mit einer Kohlenladung nach Genf unterwegs war, ferner zwei englische Segler wurden im Mittelmeer von deutschen Unterseebooten torpediert. Die gesuchte Besatzung der Schiffe wurde in San Remo gelandet.

London Bureau meldet: Der englische Dampfer *Caisa* ist verloren worden. — Der spanische Dampfer *Mendibil* wurde verloren; 32 Mann der Besatzung wurden gelandet. — Der englische Dampfer *Gardenia* ist verloren worden; 20 Mann der Besatzung wurden gerettet. Der kleine englische Dampfer *Sardinia* ist gesunken; 20 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Neue englische Minenfelder.

Amsterdam, 20. Juni. Die englische Admiralität hat zum Schluß der Flotte an der Nordküste von Schottland bei den Orten inselne neue Minenfelder angelegt lassen. In der Gegend sind jetzt auch einige Häfen für die neutrale Schifffahrt geschlossen. Auch andere schwere Maßnahmen für die Schifffahrt müssen noch das bestreben überwinden, die Lohnverhältnisse der Arbeiterchaft die Geschäftsergebnisse einiger Zweige der sozialen Verdichtung.

So hat man schon oft aus den Mitteilungen der Lohnsicherungsanstalten über die Zahl der Versicherten in den einzelnen Lohnklassen Rückschlüsse gezogen auf die Einkommensverhältnisse der Versicherten. Nach § 1245 der Reichsversicherungsordnung werden die Versicherten nach der Höhe ihres Jahresarbeitsverdienstes fünf verschiedenen Lohnklassen zugewiesen. Wenn auch bei der Aufteilung kleinere Abweichungen zu beachten sind — so richtet sich die Aufteilung zunächst nach der Zugehörigkeit der Versicherten zu den Lohnklassen der Krankenversicherung, teilweise auch nach dem ordentlichen Tagelöhnen —, so lassen sich aus ihr doch wenigstens annähernd richtige Schlüsse ziehen. Die Lohnsicherungsordnung erfordert sich bekanntlich auf alle über 16 Jahre alten, gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen ohne Unterschied des Berufs. Sofern der Jahresarbeitsverdienst nicht über 2000 M. beträgt, sofern die einzelnen Lohnklassen umfassen folgende Jahresarbeitsverdienste: I. Klasse bis 350 M., II. Klasse 350 bis 550 M., III. Klasse 550 bis 850 M., IV. Klasse 850 bis 1150 M., V. Klasse über 1150 M. Mindestens man den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend an, daß jeder Versicherte durchschnittlich jährlich 50 Wochenarbeitsstage entrichtet, so ergibt sich folgendes Bild der Bezeichnung der einzelnen Lohnklassen:

	1908	1913	1915			
	absolut	Prozent	absolut	Prozent	absolut	Prozent
Klasse I.	1 673 903	13	1 149 271	8	941 457	8
Klasse II.	3 762 231	30	8 113 561	20	2 507 529	21
Klasse III.	3 241 500	27	3 868 017	26	3 091 087	37
Klasse IV.	2 148 200	18	2 494 184	17	1 700 948	15
Klasse V.	1 464 138	12	4 897 229	29	3 420 013	29
zusammen	12 230 610	100	15 012 212	100	11 678 779	100

Um bemerkenswertesten ist die Abnahme der Zahl der Versicherten. Im Zwischenjahr 1914 betrug sie 18 567 767. Innerhalb der einzelnen Lohnklassen fand eine gewaltige Verschiebung vom Jahre 1908 zum Jahre 1913 statt, und zwar nach der obersten Lohnklasse. Zum guten Teil ist diese Veränderung auf eine strengere Kontrolle der Unternehmer und damit eine gemessenheitsvereinfachung der Beiträge in den niedrigeren Lohnklassen zurückzuführen. Vom Jahre 1913 zum Jahre 1915 fand sogar wieder eine Verschiebung nach den unteren Lohnklassen statt, während in der obersten Klasse selbst keine Veränderung eintrat. Das ist auf die starke Verdichtung von Frauen zurückzuführen.

In den einzelnen Gebieten des Reiches ist natürlich die Bezeichnung der Lohnklassen sehr verschieden. Bei den bezeichneten Versicherungsanstalten betrug im Jahre 1915 die Bezeichnung:

Berlin	Bayr. Sachsen	Oppr. Sachsen
Klasse I.	31 807	5
II.	30 276	5
III.	127 769	21
IV.	135 208	23
V.	27 745	26
	82 307	8
	254 567	22
	315 267	27
	189 062	16
	308 744	27
	99 970	31
	103 403	36
	35 823	14
	21 737	7
	33 828	12

Das sind ganz gewaltige Unterschiede. Um großen und geringen muß festgestellt werden, daß die Löhne recht gering sind und mit den namenlich durch den Krieg geschaffenen Preisverhältnissen absolut nicht mehr im Einklang stehen.

Die vereitelte englische Offensive.

London, 19. Juni. Die englischen Militärschiffen gewinnen mehr und mehr die Überzeugung Raum, daß die geplante Offensive zum mindesten von englischer Seite in diesem Sommer nicht zur Ausführung gelangen kann. Alle Räden dieses zieligen Planes lagen in den Händen der Briten, Einzelheiten waren selbst den verhinderten Herstellungen nicht bekannt. Durch Kitchener's Tod sind alle im Gang befindlichen Arbeiten ins Stocken geraten, da auch sein innerer Stab nur zum Teil ins Vertrauen gezogen war. Man schätzt, daß es monatlich dauern wird, bis sich der neue Mann eingearbeitet hat. Für die Auffindung der mit der Sampsonie verloren gegangenen Schiffsschäfte, Geldsendungen, Koffer usw. sind von der britischen Regierung außerordentlich hohe Belohnungen ausgesetzt.

Kein drittes Kriegsjahr.

Christiania, 19. Juni. Ein aus London nach Bergen zurückgekehrter Gewerkschafter, der in englischen Pressekreisen bestreitbare Bindungen hat, berichtet, daß ein offenes Schisma in den Londoner Redaktionen, daß die englische Flotte in der Seeschlacht am Skagerrak tatsächlich bedeutend größere Verluste gehabt habe, als bisher amtlich angegeben wurde. Man habe auch diesmal wieder, wie bei dem Untergang des Audacious, die alte Praxis ausgeübt, für verlorene Großkampfschiffe und Kreuzer einfach andere Schiffe einzurichten und diesen die Namen der verlorenen Schiffe zu geben. Oppositionellen Pressevertretern und Parlamentarien, die sich der Erführung des Kriegs nicht beteiligen wollten, sei von der Adm. Dienststelle sehr sogenarrisch und imperativ erlaubt worden, ein anderes Verfahren sei aus militärischen wie politischen Gründen zur Zeit einer Diktatur unmöglich. Kitchener's Tod bedeutet eine wesentliche Verkürzung des Krieges, da die Karin-Mutter ihren einfache Bündnisgenossen verloren habe, und andererseits die bisher erfolgte russische Offensive den Friedensstreitigkeiten Peterburgs als Voraussetzung für Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten erreichbar erscheine. All dies scheint in London einflussreichen Kreisen von Tag zu Tag immer mehr ein. Niemand im Lande, der hinter die Rätsel geschlagen habe, glaube an ein drittes Kriegsjahr.

Englands schwierige Lage in Irland.

Haag, 19. Juni. Der Tschechische Korrespondent der Morningpost berichtet über die Lage in Irland wenig hoffnungsvoll. Ebenso wie in den Kreisen der unionistischen Mittelschule der Widerstand wächst, gewinnen auch die Gruppen unter den Nationalisten, die keinen Ausdruck der Grafschaften von Ulster zugestehen wollen, an

Stärke. Die nördlichen Nationalisten widersetzen sich dem Ausdruck durchaus und die südlichen Nationalisten drücken ihre Solidarität mit den nördlichen Freunden aus. Unter solchen Vorgängen ist schwer an eine Lösung des Konflikts zu glauben. Das Volk habe seine eigene Auffassung, und die gehe dahin, daß die Konferenz ohne Vorsatzlos sein würde. — In einem weiteren Bericht aus Irland zu der Morningpost heißt es: Die Schwierigkeiten anlässlich des Widerstandes der Nationalisten werden von Tag zu Tag größer und wenn diese Vorzeichen Geltung hätten, so werde auf der kommenden Provinzialkonferenz große Uneinigkeit herrschen.

London, 19. Juni. Neuere meldet: Am gestrigen Sonntag kam es in Dublin zu neuen Tumulten, als die Polizei gegen einen Zug auftrat, bei dem republikanische Soldaten mitgewesen waren. Der Zug war von einer Leidenschaft zurückgeschoben. Drei Polizeibeamte wurden verwundet, 7 Personen verhaftet.

Lohnstatistik in der Kriegszeit.

Von der „Umwerfung alter Werke“, die der Krieg brachte, wurden die Geldwerte am erheblichsten berührt. Ihre Veränderung drückt sich vor allem in der Steigerung der Preise für alle Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände aus. In wiedem Maßeճancen auch die Arbeitslöhnne gestiegen sind, ist schon weniger erstaunlich. Gegenwärtig liefern noch das beste Material über die Lohnverhältnisse der Arbeiterchaft die Geschäftsergebnisse einiger Zweige der sozialen Verdichtung.

So hat man schon oft aus den Mitteilungen der Lohnsicherungsanstalten über die Zahl der Versicherten in den einzelnen Lohnklassen Rückschlüsse gezogen auf die Einkommensverhältnisse der Versicherten. Nach § 1245 der Reichsversicherungsordnung werden die Versicherten nach der Höhe ihres Jahresarbeitsverdienstes fünf verschiedenen Lohnklassen zugewiesen. Wenn auch bei der Aufteilung kleinere Abweichungen zu beachten sind — so richtet sich die Aufteilung zunächst nach der Zugehörigkeit der Versicherten zu den Lohnklassen der Krankenversicherung, teilweise auch nach dem ordentlichen Tagelöhnen —, so lassen sich aus ihr doch wenigstens annähernd richtige Schlüsse ziehen. Die Lohnsicherungsordnung erfordert sich bekanntlich auf alle über 16 Jahre alten, gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen ohne Unterschied des Berufs. Sofern der Jahresarbeitsverdienst nicht über 2000 M. beträgt, sofern die einzelnen Lohnklassen umfassen folgende Jahresarbeitsverdienste: I. Klasse bis 350 M., II. Klasse 350 bis 550 M., III. Klasse 550 bis 850 M., IV. Klasse 850 bis 1150 M., V. Klasse über 1150 M. Mindestens man den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend an, daß jeder Versicherte durchschnittlich jährlich 50 Wochenarbeitsstage entrichtet, so ergibt sich folgendes Bild der Bezeichnung der einzelnen Lohnklassen:

	1908	1913	1915		
	absolut	Prozent	absolut	Prozent	

Die Aufnahme unserer Bestände in Web- und Wirkwaren ist beendet

Trotz den schwierigen Einkaufsverhältnissen waren wir in der Lage, uns ein grosses und vorteilhaftes Lager zu sichern. — Selbst der bis zum 1. August von der Behörde freigegebene fünfte Teil (20 Proz.) unserer Bestände bietet daher

reichste Auswahl

ResidenzKaufhaus

(GmbH)

[A 10]

Postkarten

Kemnitz.

Ein Fach Salz-Mafrelen, 500 bis 550 Stück Inhalt, zur Herstellung von Rollmäppchen geeignet, ist abzugeben. Angebote sind an die Gemeinde-Verwaltung in Kemnitz bei Dresden bis Donnerstag den 22. Juni 1916 zu richten. — Im Gemeindeamt Kemnitz kommen Donnerstag den 22. Juni, vormittags 8 bis 11 Uhr, Salz-Mafrelen, das Stück zu 50 Pf., zum Verkauf.

mit Photographie 4 Stück 1 R., Dreyen 1.80 R., liefert Richard

Sonntags geöffnet Aufnahmen

11-4 Uhr.

bis 8 Uhr

Vergrösserungen nach jedem Bilde. nur Marienstraße 12. Jähnig.

Deutsche Kriegs-Ausstellung Dresden 1916

Brühlsche Terrasse Albertinum
Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes

Juni bis Mitte August

Geöffnet von 9 bis 8 Uhr
Eintrittspreis: M. — 55 für Erwachsene
L 145] M. — 25 für Kinder und Militär.

Haupt-Versammlung
des
Vereins „Heldentank“ in der Amtshauptmannschaft Dr.-A.
findet Mittwoch den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr
im Saale des Gphauses „Treitabben“, Dresden, Marienstr. 18/20, statt.

Zegels-Ordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1915. — 2. Rechnungsbericht. —
3. Wahl der Rechnungsprüfer für 1916. — 4. Ergänzung der
Vereinsstatuten.

Zutritt zu der Versammlung haben nur diejenigen, die einen laufenden Jahresbeitrag gezahlt haben und sonst die Mitgliedschaft erworben haben oder sich in die im Bekanntmachungstext aufgewiesene Mitgliedschaft eintragen. Die Erwähnenden haben sich in einem am Eingang des Saales ausgelegten Antrittsbuch einzutragen.

L 146] Dr. Strelitz, Amtshauptmann.

Kriegskarten - Atlas

enthaltend 10 gute Landkarten. Preis 1.50 Mark.

Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10

Flotte Türken
Hochfeine 2 Pfg. Zigarette

A.M.ECKSTEIN u. SÖHNE, DRESDEN
TRUSTFREI

Bürgerschänke

Balmstr. 1 — 6de Bettineck.

Täglich [K 37]

Schmackhafte Kriegskost!

Teller nur 25 Pf., Schüssel 50 Pf.

Sondergericht für Mittwoch:

Spinat mit Ei u. Kart. 55,

Wir empfehlen:

Frauen-Artikel

Spitzenkragen Leibbinden

+ Frauen-Tee +

Frau Freisleben

Postplatz u. Wallstr. 4

Man acht auf Firma!

Neues Fremdwörterbuch

Musterblattsteller

Geschäftsbriefsteller

Schreiben an Behörden

Briefsteller f. Stellensuchende

Der kleine Rechtsanwalt

Gut Englisch

Gut Französisch

Die Geflügelzucht

Die Hühnerzucht

Die Kaninchenzucht

Die Taubenzucht

Der Obstbau

Der Gemüsebau

Die Blumenpflege im Zimmer

Die Einmachkunst

Volksbuchhandlung

Wettinerplatz 10

Einkauf ausgesträumter

Haare

Wieddrüffer Str. 40, II.

Klepp-Sportwagen

neue, 12, 14, 16, 18, 20, 22—40 Mr.

z. verl. Opernstraße 19, I. Stein Lad.

Eben, Blüschgarrett, 75, Solas,

Blüschgarrett von 19 M., Schreib-

tblatt, Wandschiff, Bettst. mit Matr.

Charakterique u. and. Möbel billig-

gut. Ferdinandstr. 10, p. I.

Kunstblätter

(Drei-Jahres-Durchgang)

Größe 25×35 Zentimeter

Preis 1 Mark

Die prächtig ausgeschürten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Zu begießen durch die

Volks-Buchhandlung

Wettinerplatz 10.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders zu Zeichnungen bei Sch-

ulaten, da sie eingearbeitet

einen hellen Wandschmuck bilden.

Die Herrn Richard Andreas

in der Ausstellung ausgestellten

Blätter eignen sich ganz bes-

onders

Sächsische Angelegenheiten.

Lebensmittelrevisionen in Leipziger Haushaltungen.
Die Leipzig haben umfassende Nachsuchungen nach eingebrachten Lebensmitteln stattzufinden. Darüber wird durch eine Notizierung der Belebung der Lebensmittelhandels-

den Polizeihaushaltungen war das Polizeiamt beauftragt. Die Ergebnisse waren von Beamten in pol. Dienststellen und privaten Beamten, auf Grund einer ihnen über die entsprechenden vorher angezeigten Dienstaufgaben durchgeführten der im prägenden Vorfall darüber, daß die Angabe nicht auf bestimmte Mengen hinaus, sondern so ausgestellt werden, daß daraus zu entnehmen wären, wie nach den vorhandenen Verhältnissen es möglich ist, die Richtigkeit der Auskünfte mit Beweisen zu überzeugen und darum die Richtigkeit der Auskünfte mit Beweisen zu überzeugen vorzunehmen war. Den Beamten wurde ein eindeutiges Auftreten, aber auch ein unbedingtes Verbot, um es zu einer wörtlichen Durchsicht der Prüfung erfordert, die Untersuchungsabhandlungen zur Richtigkeit zu bringen. Als Grund für den Haushaltungsverwaltung an den Polizeiamt beauftragten Lebensmittelbeurteilungen. Bei der Auskunft der bestehenden Haushaltungen wurde ohne Rücksicht auf Stand und Art der Person verneint, so daß auch vielen hochgestellten Personen der politische Besuch nicht erwartet werden kann.

Aus dem Gebiet von Alt-Leipzig liegen dem Polizeiamt Berichterstattungen aus 1777 Haushaltungen vor. Von den letzten sind bis jetzt 474, also ungefähr 30 Prozent verarbeitet worden, und zwar durch Schulseile des äußeren Sicherheitsdienstes in Sitz. Sicherheitsliche Vorfälle irgend erheblicher Art sind nicht vorgetragen, werden, die Befunde stimmen mit den Angaben im großen überein. An einigen wenigen Fällen hatten Haushaltungen sich vorstellt, namentlich an Dauerware, nach dem Anmeldezeitpunkt erhalten. Nach Vorlagen, die an sich freiwillig beim Geschäftsvorstand eingereicht anzugeben gewesen waren, wurden bei den Personen mit ausgenommen und die Fleischmarken dafür zum Teil gelöst. Nachstehende Ergebnisse wie in Alt-Leipzig hatten die Revisionen in Neu-Leipzig. Hier waren ausnahmslos Fleischmarken damit beansprucht. Da diese die Reaktionen aus neueren ihren übrigen fortlaufenden Verhältnissen erläutern können, liegen aus den Vororten zur Zeit erst 30 Ergebnisse vor. Sie werden jedoch die Prüfungen noch herausgezogen werden. Wie in Alt-Leipzig, so sind auch in den einzelnen Vororten trotz eingebetteten, auf beide Speisekammer, Jahr und Boden erreichten Durchsuchungen keinerlei Fälle des Vermögens übermäßigen Fleischverlust festgestellt worden. Bei diesen Prüfungen ist ausnahmslos, sogar anonymen Anzeigen, die in Rente vorliegen und später die Behörden bezeichneten, in keinem rechtmäßige Vorfälle verborgen sein sollten, nachgegangen. Allenfalls ergab sich der Grund der Verhinderungen, in Veranlassungen oder Alters ihres Ausgangspunkts hatten.

Ob die Mitteilungen wirklich beweisen, daß die Angaben der Lebensmittelvorräte in der Haushalte richtig gemacht werden sind, oder sie nur die Schwierigkeiten einer Revision gewandelt, sei dahingestellt. Doch ist wohl anzunehmen, daß nicht angegebene eingehandelter Lebensmittel wohl so gut gezeigt werden, daß ein Auffinden sehr schwer ist, namentlich wenn man solange Zeit hatte, ein zuverlässiges Versteck aufzufinden.

Den Speisejettverkauf

Eine Verordnung des Ministeriums des Innern neu regeln. Die Ausgabe ist den Kommunalverbänden übertragen, die ihnen die Regelung den größeren Gemeinden für ihren Bereich überlassen. Nach den weiteren Bestimmungen der Vorschrift dürfen Speisefette (Butterschmalz, Margarine, Speisefette — ausgenommen Rosette — Kunstspeisefett, Butterfett und Speisefett) innerhalb Sachsen an Verbraucher gewöhnlich nur abgegeben werden, wenn sich die Empfänger im Besitz von Fettkarten oder entsprechenden Ausweisen befinden. Es sind also neben den Butterkarten von den Kommunalverbänden Fettkarten auszugeben.

Die Verordnung (für Bezug durch Post oder Eisenbahn) werden gegen Verzicht auf Fett- oder Butterkarten, die für die Post gelten, oder gegen Rückgabe solcher auf Antrag der Berechtigten ausgegeben. Die Inhaber von Gastwirtschaften, Pensionen, Krankenhäusern und ähnlichen Einrichtungen stehen im Sinne dieser Verordnung den Ver-

Väter und Söhne.

Von Ivan Turgenev.

"Unsere Nachfolger!" wiederholte Kirjanoff mit einem leisen Seufzer. Er hatte während des ganzen Streites wie auf Kohlen gesessen und sich damit begnügt, von Zeit zu Zeit einen traurigen Blick auf Arfod zu werfen. — "Weiß du wohl, lieber Bruder, welche Erinnerung das in mir wachruft? Eines Abends stiftete ich mich lebhaft mit meiner verstorbenen Mutter; sie schrie und wollte mich nicht hören. Endlich lagte ich zu ihr: „Sie können mich allerdings nicht verstehen; wir gehören zwei verschiedenen Generationen an.“ Diese Worte verletzten sie sehr; aber ich sagte mir: „Was ist da zu machen? Die Bille ist bitter, und doch muß sie verhindert werden.“ So kommen auch jetzt unsere Nachfolger zu uns und sagen: „Ihr seid nicht von unserer Generation, verflucht die Bille!“

"Du bist gar zu bescheiden und gutmütig," antwortete Paul; "ich bin im Gegenteil überzeugt, daß wir viel mehr in Rechte sind als alle diese jungen Herren, wenn auch unser Bruder vielleicht ein wenig verlotzt ist, und wenn wir auch keine Selbstüberredigung nicht besitzen... Dabei sind sie ja affektiert. Fragt man sie bei Tische: „Wollen Sie roten oder weinen Wein?“ so geben sie zur Antwort: „Es ist Gründtag bei mir, rot vorzuziehen,“ und das mit einer Bohnstümme und mit einer so lächerlich wichtigen Miene, als ob die ganze Welt auf sie blicke...“

"Münschen Sie keinen Tee mehr?" fragte Henitschka durch die halbgeschlossene Tür; sie hatte Anstand genommen, während des Streites den Salon zu betreten.

"Nein, du kannst den Samowar wegnnehmen," erwiderte Kirjanoff, stand auf und ging vor ihr hinaus. Paul sagte ihr kurz guten Abend und suchte sein Zimmer auf.

Elftes Kapitel.

Eine halbe Stunde später trat Kirjanoff in den Garten und lenkte seine Schritte nach seinem Lieblingsboscott. Lebhafte Gedanken bedrängten ihn. Zum erstenmal hatte er die Kluft ermessen, die ihn von seinem Sohne trennte; ihm alms, daß er sich mit jedem Tage erweitern werde. Umso leicht alle hatte er in Petersburg gewußt. Winter hindurch ganz Radt mit der Leistung der neuen Werke verbracht; umsonst hatte er den Unterhaltungen der jungen Leute aufmerksam gelauscht; der Eifer, mit dem er sich in ihre lebhaftesten Erörterungen gemischt hatte, war untrüglich gewesen. "Mein Sohn behauptet, daß wir recht haben," dachte er, "und alle glauben, klein zu leben auch, daß sie der Welt-

brauchern gleich. Sie erhalten die dem Umfang ihres Betriebes entsprechende Anzahl von Fettkarten oder entsprechende Bezugsscheine nach Wahrung der vorhandenen Vorräte. Die weitere Abgabe von Speisefetten in solchen Betrieben oder Anstalten an deren Weise oder Anstoßen erfolgt ohne Fettkarte. Fettkarten und Anstoßen erhalten die ihrem bisherigen Verbrauch entsprechende Menge von Fettkarten oder entsprechende Bezugsscheine gleichfalls nach Wahrung der vorhandenen Vorräte. — Die Fettkarten werden für die Person und die Wache ausgestellt. Sie sollen in der Regel nicht auf bestimmte Mengen hinaus, sondern so ausgestellt werden, daß daraus zu entnehmen wären, wie nach den vorhandenen Verhältnissen es möglich ist, vom Auslande einzubringen und darum die Richtigkeit der Auskünfte mit Beweisen zu überzeugen vorzunehmen war. Den Beamten wurde ein eindeutiges Verbot, um es zu einer wörtlichen Durchsicht der Prüfung erfordert, die Untersuchungsabhandlungen zur Richtigkeit zu bringen. Als Grund für den Haushaltungsverwaltung an den Polizeiamt beauftragten Lebensmittelbeurteilungen. Bei der Auskunft der bestehenden Haushaltungen wurde ohne Rücksicht auf Stand und Art der Person verneint, so daß auch vielen hochgestellten Personen der politische Besuch nicht erwartet werden kann.

Aus dem Gebiet von Alt-Leipzig liegen dem Polizeiamt Berichterstattungen aus 1777 Haushaltungen vor. Von den letzten sind bis jetzt 474, also ungefähr 30 Prozent verarbeitet worden, und zwar durch Schulseile des äußeren Sicherheitsdienstes in Sitz. Sicherheitsliche Vorfälle irgend erheblicher Art sind nicht vorgetragen, werden, die Befunde stimmen mit den Angaben im großen überein. An einigen wenigen Fällen hatten Haushaltungen sich vorstellt, namentlich an Dauerware, nach dem Anmeldezeitpunkt erhalten. Nach Vorlagen, die an sich freiwillig beim Geschäftsvorstand eingereicht anzugeben gewesen waren, wurden bei den Personen mit ausgenommen und die Fleischmarken dafür zum Teil gelöst. Nachstehende Ergebnisse wie in Alt-Leipzig hatten die Revisionen in Neu-Leipzig. Hier waren ausnahmslos Fleischmarken damit beansprucht. Da diese die Reaktionen aus neueren ihren übrigen fortlaufenden Verhältnissen erläutern können, liegen aus den Vororten zur Zeit erst 30 Ergebnisse vor. Sie werden jedoch die Prüfungen noch herausgezogen werden. Wie in Alt-Leipzig, so sind auch in den einzelnen Vororten trotz eingebetteten, auf beide Speisekammer, Jahr und Boden erreichten Durchsuchungen keinerlei Fälle des Vermögens übermäßigen Fleischverlust festgestellt worden. Bei diesen Prüfungen ist ausnahmslos, sogar anonymen Anzeigen, die in Rente vorliegen und später die Behörden bezeichneten, in keinem rechtmäßige Vorfälle verborgen sein sollten, nachgegangen. Allenfalls ergab sich der Grund der Verhinderungen, in Veranlassungen oder Alters ihres Ausgangspunkts hatten.

Die Regelung soll bis 1. Juli durchgeführt sein. Für Übertrittsstöße wird Strafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark eingehoben.

Aus den Parteidienstorganisationen.

17. sächsischer Reichstagswahlkreis (Blanken-Breitene). Die Parteidienstorganisation des 17. Wahlkreises, der bekanntlich schon 1897 am Sonntag ihre Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsschreiber steht die Organisation noch 2611 männliche und 457 weibliche Mitglieder. Zum Heute sind 1190 eingezogen. Im männlichen Bereich steht der Vorsitzende fest, daß sich im Kreise eigentliche Spaltungsbemühungen nicht bewirken machen, im Gegenteil sind die organisierten Parteidienstorganisationen von der Notwendigkeit, die Einheit der Partei aufrechtzuerhalten, durchdrungen. Nach dem Ratsbeschluß ist der Vermögensbestand des Kreises trotz der schwierigen Situation um reichlich 700 M. gestiegen. Die Pflichtbeiträge an den Parteidienst und Bezirksvorstand wurden restlos abgeführt. Die Jugendarbeit geht gut vorwärts. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammenzung wiedergewählt, ebenso die Mitglieder der Kreisschaffenskommission. Bei dem Bericht aus dieser kam zum Ausdruck, daß man mit der Allgemeindienst der Zeitung einverstanden ist. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Genoss Wollenbahr, der Vorsitzende des Kreises, einen Vortrag über die allgemeine Lage unter besonderer Berücksichtigung der Arbeit der letzten Reichstagssitzung, zu den Vorgängen in der Partei bemerkte Genoss Wollenbahr, daß die Eigenbrüder durch die Unmöglichkeit der Auskünfte geworden waren. Genau wie zur Zeit des Russlandkrieges. Die Arbeitskasse sei aber damals den Eigenbrüdern nicht geflossen und werde ihnen auch jetzt nicht folgen, denn sie müsse eine Macht werden,

wenn sie ihr Ziel erreichen will. Die Meinungen gingen in verschiedene Fragen auseinander. In einer demokratischen Partei aber entscheidet immer die Mehrheit. Danach sei in der Ratsleitung nichts richtig zu jeder Zeit verfahren worden und es sei wiederholte vorgekommen, daß sich die Minderheit einer ganz knappen Mehrheit folgen mußte.

Bebel habe stets mit aller Energie dafür gekämpft, daß die Abstimmung im Parlamente einheitlich zu erfolgen habe. Zum Abschluß Wollenbahr, daß wir alles daran setzen müssen, die Einheit der proletarischen Aktion aufrecht zu erhalten. Die Versammlung stimmt den Wollenbaurischen Ausführungen einstimmig zu.

21. sächsischer Reichstagswahlkreis (Annaberg-Schwarzenberg). Die Generalversammlung der Organisation des Kreises fand am Sonntag in Schwarzenberg statt. Nach dem Geschäftsschreiber ist die Organisation durch die Einberufungen zum Heute außerordentlich geschwächt. Bis zum 31. März waren nahezu 1500 Mitglieder eingezogen; das ist die reelle Hälfte des ganzen Mitgliederbestandes. Die Abonnentenzahl der Volksstimme ist infolge der Abonnementsförderung zurückgegangen. Entsprechend dem Verlust an Mitgliedern durch Einziehung ist natürlich auch die finanzielle Entwicklung hart beeinflußt. Der Kreisvorstand wurde wiedergewählt, ebenso die Kreisschaffenskommission. Zur Haltung der Volksstimme wurde folgende Resolution angenommen: "Die heutige Kreisversammlung kann sich mit der bisherigen Haltung der Volksstimme nicht einverstanden erklären, da sie nicht geeignet ist, die so notwendige Parteienheit und grundlegende Aufführung zu fördern. Die Kreisversammlung wünscht in Zukunft eine den Grubergriff einleitende Schriftweise und spricht in dieser Hinsicht der Tätigkeit der Kreisschaffenskommission ihre Anerkennung aus."

Die Resolution wurde von den 19 Versammlungsteilnehmern einstimmig angenommen.

Zwickau. Die städtischen Anlagen sollen in diesem Jahre nach dem vorjährigen Anlagenjahr erhöht werden. Es sollen jedoch 45 883 M. Anteil vom Steingewinn der Sparkasse, die für den Fonds zum Bau eines neuen Stadttheaters vorgesehen waren, dem Betriebe zur teilweisen Vergünstigung der Kriegsdarlehen übertragen werden.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Die in der Nacht vom 11. zum 12., vom 13. zum 14. und vom 14. zum 15. Juni von Delitzsch i. G. (Hohenlohsbach), Zöblitz, Simsdorf und Kreischa entwickelten französischen und russischen Kriegsgefangenen sowie wieder ausgetreten und bereits wieder eingeliefert worden. Noch nicht ergriffen sind die am 12. Juni aus Delitzsch, Brambach, Zöblitz, entflohenen französischen Kriegsgefangenen Chambon und Bonney. Von den aus dem Gefangenelager Wörlitz am englischen 28. Februar sind bereits 24 wieder eingeliefert worden. Ihre Entnahmen erfolgten in Nürnberg, in Orléans, im Deutschen Vogtlandes, in Bautzen, Schöneck, Waldkirchen bei Döbeln, Reichenbach, Jena, in Neumark, Thüringen usw. — Anfolge eines Schmiedelamtales flüchtete die 11-jährige Witwe Titter in Wilkau in den Mühlgraben und ertrank. — Der Verkehr auf der Kleinbahn Mügeln-Görlitz-Altenburg steht am Freitag auf, um gegen Sonntag in mäßigen Stunden. Bei Wittenberge, wo am 1. Pfingstferiertag sich der Eisenbahnunglücksfall ereignete, ist nunmehr der Personenwagen, der mit der Lokomotive den Bahnbogen hinab in die Müglitz stürzte, geborgen. Der bei dem Unfall am schwersten betroffene Passagier, ein Herr Stumpf aus Rüdenhain, hat einen Schädelbruch erlitten.

Stadt-Chronik.

Bereitstellung billiger Lebensmittel an die minderbemittelte Bevölkerung.

Hierüber heißt es in einer Vorlage der Amtshauptmannschaft Dresden-Reichenbach an den Bezirkstag:

Entsprechend der in beiden Verhandlungen mit den Städten abgegebenen Erklärung hat das Finanzministerium den Kommunalverbänden und Gemeinden als Beihilfe zu Wahnahmen, die eine Verminderung der Ernährungskosten der minderbemittelten Bevölkerung bewirken, vom 1. März an monatlich 350 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Hierüber entfallen auf den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Reichenbach ausschließlich der Stadt Radeberg, die eine besondere Beihilfe erhalten hat, für die Monate März und April je 600 Mark.

jetzt das Köpfchen, lächelte und singt, wie plötzlich erschreckt zu laufen an; auf dem Treppenabsatz aber warf sie ihm einen roten Blick zu, nahm eine ernsthafte Miene an und erwiderte. Darauf die ersten schlüpferten Besuchte, die halben Worte und das halbe Lächeln, die Stunden des Zweijahrs und der Beibrüder, und wieder das Entzücken der Leidenschaft und endlich die Trunkenheit des Glücks... Was war aus alledem geworden? Wohl war er später in der Ehe so glücklich gewesen wie möglich... „aber doch“ meinte er sich sagen, „gleicht nichts jenen ersten, frühen Augenblicken der Glückseligkeit; o, warum können sie nicht ewig dauern und nur mit dem Leben erlöschen?“

Er versuchte es nicht, diese Gedanken weiter zu verfolgen; aber jene glückliche Zeit hätte er retten mögen durch eine mächtige Kraft als das Gedächtnis; er hätte wieder an der Seite seiner geliebten Marie sein, ihren Atem fühlen mögen und schon schien es ihm, als ob über seinem Haupt...

"Nikolaus Petrowitsch," fragte dicht neben dem Gebüsch Henitschka, „wo sind Sie?“

Er erbebte. Nicht als ob er ein Gefühl von Neude oder Scham empfunden hätte... Es war ihm nie eingefallen, den mindesten Vergleich zwischen seiner Frau und Henitschka anzustellen; aber es schmerzte ihn, daß diese ihn in diesem Augenblick überraschte. Ihre Stimme rief ihm augenscheinlich keine grauen Haare, sein fröhliches Alter, seine gegenwärtige Lage ins Gedächtnis zurück... Die feenhohe Welt, in deren Räume er sich aufgewandt, diejenigen Nebeln der Vergangenheit abob, erblachte und verschwand.

"Hier bin ich," antwortete er; „ich komme gleich; geh nur.“ Das, sagte er sich fast im gleichen Moment, find wieder die Herrengewohnen, deren ich soeben noch gedachte.

Henitschka warf einen Blick in das Gebüsch und entfernte sich still. Zeit erst bemerkte er zu seinem großen Erstaunen, daß die Räume ihn hier war's dunkel und still und Henitschka Antik war ihm in den wenigen Stunden, da sie vor der Liebe erschien, so bleich und zart vorgekommen. Er stand auf, um in sein Zimmer zu gehen; aber sein gerührtes Herz hatte sich noch nicht wieder beruhigt und er ging langsam im Garten auf und ab, die Augen bald niedergeschlagen, bald zum Himmel erheben, der schon voller Sterne glißte. Lange, fast bis zur Ermüdung, war er so gegangen und doch wollten sich Aufregung und Unruhe in seiner Brust nicht legen.

(Fortsetzung folgt)

Die Tür des Wagens fiel hinter ihm zu. — — — Am anderen Abend. Der Sonnenaufgang Berlin-Schönitz war eben im Bereich abgesunken, als schon nach ein paar Minuten der Lärm einer kleinen handelsmäßigen Feuerwehr aufklang.

Er ging den Gang entlang und sah, daß alle Hotelteile schon stark belebt waren. Er übernahm die Türe eines Abteiles ersten Klasse ein, drängte hörbar dessen einzigen Passanten, entdeckte sich keinen Bekannten und machte so sich bequem. Der Zug fuhr ab. Der andere, ein großer, kurzer und blonder Herr mit ebenso wenigen Gesichtszügen wie der Zeitgenosse, betrat das Abteil mit wenigen geschweigten Worten. Er saß jedoch eine ungewöhnliche Zeitlang und der Zuschauer und verließ sich in ihr, bis er nach einer Weile durch einen anderen, der um die Gründung des Landes zu rufen, in eine Unterhaltung gesogen wurde.

Man sprach von dem und von jenem, natürlich auch vom Kriege, aber darüber ausführlich und politisch redeten, ehe durchaus in der Art von Männer, die nicht Partei sind, und die deshalb nicht beurteilen dürfen. Und man kam schließlich dazumit, daß der große blonde Herr aufstand und sich verabschiedete: „Auf Wiedersehen, Privatleben.“

Von diesem Augenblick an aber kam ein jüngerer Zug in die Unterhaltung, der beiden: der Zeitgenosse und jener anderen, als er den Namen „Angola“ hörte, schwieg den Kopf und lachte:

„O, da lachten Sie ja! Sie kennen nicht Angola. Sie sind Padafin, Pavel Wassiljewitsch Padafin aus Moskau. Erinnern Sie sich meiner nicht mehr? Ich habe vor drei Jahren die Ehre mit Ihnen im Büro der Pariser Schule in Paris gepräsentiert. Ich heiße Paul. Und ich bleibe.“

Wann der Zug in den blonden Herrn gekommen wäre, dann hätte seine Bühnung nicht vollkommen sein können. Er hatte den Zeitgenossen entdeckt an und stand jetzt noch geruhsam da, ohne seine Erfahrung, ausgestattet für den unterrichtenden, nur noch dezentlichen modus.

Der Deutsche freilich wußte nichts weniger als siegedenklich, im Gegenteil eher befürchtet.

„Freilich“ meinte er sich an den Aussichten, was nicht es mir zu wissen, wer Sie sind. Das weiß ich schon seit drei Monaten und habe Sie trotzdem nicht verhaftet. Was mir fehlt, das sind die Beweise Ihrer Schönheit. Deine hoffe ich, sie zu finden.“

Ziemlich endlich war der Zug in weit herre seiner Belästigung geworden, doch er sollte Worte antworten:

„Nichts werden Sie hören. Erinnern Sie mich ruhig. Ich bin aber aus Spanien.“

Der Deutsche lächelte ihn an und sagte:

„Sie könnten sich Padafin. Nicht ohne Zweifel sind Sie, sondern nur ohne Zweifelweise. Zuerst! Aber es wird nicht mehr lange dauern, bis der erscheint, in dessen Händen die Beweise sind. Gis haben werden Sie sich nicht von der Stelle rühmen. Richten Sie vor diesem Moment.“

Und es sah den Aussichten voll an, so, als durch ihn keine Gnade in seinem Menschen entsteht.

Soch der Zug sah von nun an da, wie aus Stein. — — — Eine Stunde war schon vergangen und die beiden hatten noch immer kein Wort miteinander gewechselt.

Endlich rührte sich der Zuschauer, zündete sich eine Zigarette an und sagte in spöttischer Tone:

„Ich finde Ihre Methode albern und plump.“

Der Deutsche zuckte lachend mit den Schultern. „Die Lust ist mir eine Genehmigung, Padafin. Schwören Sie stark?“

„Am Gegenenteil, ich war nie süßher. Und wenn mich etwas verbreicht, so ist es nur dieses, daß es mir schwer werden wird, vor Beendigung des Krieges Deutschland wieder zu verlassen.“

„Gut. Sie gehen also schon zu, nicht der Dottor Ryström zu sein?“

Parteiangelegenheiten.

Generalversammlung des Kreises Teltow-Preußisch.

Am Sonntag tagte die Generalversammlung des Wahlkreises Teltow-Preußisch. Auf der Tagessitzung stand der Bericht und die Neuwahl des Vorstandes.

Nach Eröffnung der Versammlung verlas der Vorsitzende Thürlow eine Erklärung des Kreisvorstandes, die besagt, der Vorstand sei der Ansicht, daß die Gründe, die gegen die Vornahme der Neuwahl während des Krieges sprechen, auch jetzt noch bestanden und die Wahl deshalb nicht zulässig sei. Mit dem Wahlbericht Neukölln werde wegen seines die Weitwirkungsperspektive bestreitende Verhältnisse verhandelt. Aber die Lübarsfelder Genossen hätten ihren Beschluss, dem Vorstande die Weitwirkung zu spüren, durch eine Erklärung im Vorwärts aufrecht erhalten und sind dadurch außerhalb der Organisation geblieben. Deshalb könnten die Lübarsfelder Delegierten zur Generalversammlung nicht zugelassen werden. Letztere Delegierte protestierten dagegen, ob der Kreisvorstand vor Eintritt in die Verbundungen Streitigkeiten verhandle, die erst in der Versammlung zu entscheiden seien.

Ein Genosse aus Lübarsfeld bemerkte, daß der Vorsitzende Weißschulz besagt, daß jeglicher Kreisvorstand jetzt bis zur Einberufung einer Kreisgeneralsektion die Weitwirkung zu sperren. Mit der heute vorausnehmenden Annahme des Kreisvorstandes sei der Delegation nur auf die Weitwirkung im abgelaufenen Reichsjahr. Die Delegierten kritisieren jedoch, daß der Vorsitzende das Recht der Delegation nicht auf die Weitwirkung im abgelaufenen Reichsjahr. Die Delegationspläne habe der Lübarsfelder Weißschulz auch bis zum Schlus des Reichsjahrs erfüllt. Von anderer Seite wurde bemerkt, der Vorstand habe sein Amt Delegierte von vornherein auszuweichen. Die Versammlung beschloß mit großer Mehrheit, über die Erklärung des Vorstandes gut zugeordnet zu überprüfen.

Hierauf verließ der Vorsitzende Thürlow eine Befürchtung, die in der Hauptrede besagt: „Dadurch, daß den Lübarsfelder Delegierten Sie und Stimme in der Generalversammlung gegeben sei, habe diese eine autoritätsmäßige Zusammenfügung erhalten. Als Beschlüsse, die diese Versammlung festsetzen würden, seien nach dem Titel ungültig. Eine autoritätsmäßige Generalversammlung ausgeschlossen, sei der Vorstand nicht in der Lage, es erklären deshalb die Versammlung für ungültig.“

Die Genossen Thürlow, Weißschulz, Lübarsfelder verließen hierauf den Vorstandssaal und den Saal. Ihnen folgte Genosse Ernst, der den Centralvorstand verließ, sowie eine kleine Anzahl von Delegierten.

Die Versammlung lagte unter einer von ihr gewählten Leitung weiter. Die Mandatsverteilungskommission stellte fest, daß 120 Delegierte, 5 Vertreter des Kreisvorstandes und der Reichstagsabgeordnete des Kreises als Delegierte der fortgesetzten Versammlung anwesend waren, 13 Delegierte fortgegangen und ein Delegierter fehlte.

Bei allen organischen Zusammensetzung wurde eine Erklärung angenommen, in der es heißt: Es sei deutlich, daß der Kreisvorstand von vornherein die Macht habe, die Versammlung zu sperren, um vor allem eine Neuwahl des Kreisvorstandes zu verhindern. Die Generalversammlung präzisierte mit aller Vorsicht und äußerte das Verboten des neuen Kreisvorstandes, der eine Erweiterung der Eröffnung ganz scheinbarlich bezeichnete, wenn der Vorsitz der Eröffnung der Eröffnung des Kreises Teltow-Preußisch verantwortbar.

Nach langer Diskussion wurde gegen elf Stimmen beschlossen: „Die Generalversammlung enthebt den alten Kreisvorstand seines Amtes und wählt einen provvisorischen Gesamtvorstand. Dieser wird beantragt, schenkt eine neue Kreisgeneralsektionserklärung einzubringen und bis zu deren Entscheidung alle Geschäfte des Kreises statthaft zu führen.“

Zum Schlus wurde nach einer Empathie- und Präzessionsresolution für Genossen Karl Leibnitz angenommen.

Die Sozialreite.

Zur „Aufbrübstalen“ Preußische Blattgründung bewirkt die Frankfurter Volksstimme: „Man sieht, wenn die Sozialreite einmal angefangen hat, gibt's kein Aufhören. Sie ist immer stärker als der

„Ich gebe nichts zu und ich leugne nichts ab, ich schweige.“ Und warum? „Dann tun Sie dasselbe, was ich tue, Padafin.“ „Worauf warten Sie?“ „Auf die Demokratie.“ Der Zuschauer nahm den anderen mit dem Ausdruck des Missleids. (Schluß folgt.)

Wozu Quecksilber gebraucht wird.

lik. Das Quecksilber war das Lieblingsmetall der Alchimisten, denn es bot als einziges bei gewöhnlicher Raumtemperatur flüssiges Metall so viel Gestalt und Eigenschaften, wie kein anderes Metall. Es ist deshalb zu verstehen, daß man es zum Grundstoff der Edelmetalle steuern wollte. Vor allem wußte es bei den vielen in früheren Zeiten angestellten Versuchen zur künstlichen Herstellung von Gold eine große Rolle und galt dabei für unentbehrlich. Mit man hörte auch davon abkommen, daß Quecksilber für jenseits Zwecke genutzt wurde, so hat sich doch nach anderen Nachrichten ein ganz ähnliche wertvoller Verwendungsmöglichkeiten dafür eröffnet.

Wenn man das Quecksilber nicht in Gold verwandeln, so ist es und darin bei der Gewinnung dieses edlen Metalls bestmöglich, indem mit seine Fähigkeit, sich mit Gold und Silber leicht zu verbinden, dazu benutzt, die Metalle aus ihren Verbindungen mit anderen Mineralien abzutrennen. Zu diesem Zweck werden die gold- und silberhaltigen Erze in Brechwellen gesiebt, in Röhren zu feinem Pulpa gemacht und dann mit Quecksilber vermischt. Dieses löst dabei die Edelmetalle auf und verbindet sich mit ihnen. Aus den so geschaffenen Silber-, bzw. Goldquecksilberverbindungen, „Almasgane“ genannt, wird das Quecksilber durch Verdampfen wieder abgetrennt, um es noch seiner Wiederverwendung von neuem zu verwenden, während die zurückbleibenden Metalle durch weitere hüttenmännische Bearbeitung von allen fremden Bestimmungen freizustellen werden. Durch die Einführung des Argentumverfahrens bei der Goldgewinnung wurde das Quecksilber zwar stark zurückgedrängt, wird aber doch zu diesem Zweck noch immer in erheblichen Mengen gebraucht.

Baum der grössten Abnehmer von Quecksilber gehören nächst der Edelmetallbereitung die Zuckstofffabriken. Die schön rotlauffende Zinnobersäure ist nichts anderes als eine Verbindung von Quecksilber und Schwefel.

Die kommt in Deutschland an vielen Stellen, z. B. in Westfalen, Sachsen und Sachsen, auf Lager und in Gruben vor. Da aber der natürliche Zinnobersulfid steht mit anderen Minerallen verunreinigt ist, so kann er als Zuckstoff nur in kleinen Fällen benötigt werden, sondern dienst als Rohstoff zur Herstellung von reinem Quecksilber. Der größte Teil des auf den Markt kommenden Zinnobers ist höchstens aus Quecksilber und Schwefel berechnet. Er wird dadurch gewonnen, indem man eine Mischung von Quecksilber und Schwefel in einem Bergaser erhält oder mit einer Lösung von Schwefelkali behandelt. Der Zinnobersulfid vorwiegend als Wasserfarbe und zum Farben des Siegellands, wird aber auch in der Ziegelherstellung benutzt. Vor dem Gebrauch muß der Zuckstoff möglichst gemacht werden, da der Glanz des Zuckstoffs von der Reinheit des Zuckstoffs abhängt.

Auch viele andere Gewerbe benutzen Quecksilber. Die Gold- und Silberschmiede gebrauchen es in mancherlei Verbindung mit Gold, Silber und anderen edlen und halbedlen Metallen, und zwar besonders bei der Feuervergoldung, bzw. Verfärbung von Gegenständen aus minderwertigen Metallen. Diese werden mit einer passenden Quecksilbermischung überzogen und dann in einen Ofen gebracht. Hier wird durch die Hitze des Feuers das Quecksilber ver-

dampft und abgetrieben. Das Gold bzw. Silber verbleibt neben mit der äusseren Metallhülle der Gegenstände und über diese mit einer glänzenden und dichten Edelmetallhülle. Nach Spiegelbelag ist eine Quecksilberlösung bestellt, wobei über ein Stück von Gold und Silber zunächst Zinn tritt.

Die in sehr weiten Grenzen, nämlich von etwa 80 Grad bis 250 Grad Wärme, fest vollständig gleichbleibende Sublimation und Schrumpfung des Quecksilbers macht es zu einem ausgewählten Füllmittel für Wärmetauscher und Wettlersäfer. Naturforscher und Chemiker gebrauchen Quecksilber vielfach bei Versuchen und Arbeiten. So dienst es ihnen als Gemischmittel für Glas, und zwar besonders in Luftpumpen zur Erzeugung starker Luftperturbation.

An der vor etwa zehn Jahren eingeführten Quecksilberlampe wird durch den elektrischen Strom Quecksilber verdampft und dient gewissermaßen als Linsenfänger, der eine leichte verteilte Ausbreitung des elektrischen Stromes zur Lichterzeugung ermöglicht. Die Kosten der Beleuchtung können der Kohlenbeleuchtung um die Hälfte verringert. Allerdings hat das Licht der Quecksilberlampe einen einmarkigen unruhigen Ton, der die Gedanken gar ernstlich löst und deshalb für Wohn- und Geschäftszwecke nicht geeignet ist. Da anderseits das Licht wenig zur Entwicklung neigt, und alle Einzelheiten der beleuchteten Region klar und deutlich hervorhebt, so ist es für Werkstätten und Arbeitsräume, in denen die Augen angestrengt arbeiten müssen, sehr zweckmäßig.

Fischnestere auf dem Festlande.

ek. Es gibt nicht nur Fische, die auf verhältnismäßig großer Strecke über Land zu wandern vermögen, wie es zum Beispiel im Frühjahr dieale tun, um die nächste Wasserfläche zu erreichen; sondern man sagt auch den Meeresbewohnern nach, daß es um ihnen besondere Arten gibt, die an den Küste selbst keiner ansiedeln. Solche Fischmutter auf dem Lande bestehen, wie die im Süden erzählt, der englische Lord der H. R. Astor in Südbritannien. Es handelt sich um den von afrikanischen Lungengärtchen (Protogonothiopius), dessen Nest von dem Frosch in einem mit Krebs bewohnten Teich gefunden wurden. Diese 50 Centimeter langen Krebsen hatten eine runde Form und einen Durchmesser von einem Meter. Rundum waren sie von einem kleinen Wall von Schlamm umgeben, der mehr als zehn Centimeter breit war und ungefähr zwanzig Zentimeter über das Wasserstande emporragte. Der Oberkörper des Schlammringes war mit großer Sorgfalt geplättet, und nun nimmt an, daß die Lungengärtchen den Schlamm im Maul zu den Nistern befördern und ihn mit ihrem alägnischen Schwanzgattung strecken.

Humor und Satire.

Radlerlust.

Herr Lehmann macht im Frühlingwind

„ne Radpartie mit Weib und Kind.“

Die alte und das Kleinkinderlein

Schleift er mit Elter hinterher.

Er selber leucht und dampft und schwört —

Da kommt ein Schwanen angeflogen:

„Was? kennen Sie nicht — sapperton! —

Das Radvergnugungsfahrrad?“

So kommt des Geistes Mann,

Doch Lehmann sieht erstaunt ihn an.

Mit lebendigen, erschafften Bildern:

„Die Fahrt, die nenn' Sie ein Vergnügen?“ III.

wandern nach dem Waldspiel; Abmarsch früh 3 Uhr. — Peuer den 21. Juni, 8½ Uhr: Mitgliederversammlung im Goldenen Kreuz, Seiden. 25. Juni: Tagestour Kahlbornstein, Jägershain; Abmarsch 6,08 Uhr vor Niederschlag nach Schandau.

Eingegangene Bücher.

Sozialdemokratische Zeitung. Von diesen neuen Zeitungsseiten erschien Nr. 2. Was die Gemeinden im Felde machen. — Ein Schlagwort ohne Sinn. — Stimmen aus dem Felde. — Krieg und Politik (Städte). — Ratschläge für Kriegsteilnehmer. — Aus den deutschen Gemeindesäften. — Bildung und Kunst. — Genossenschaftswesen. — Spiel und Sport. — Die neue Kriegs-Politik. — Was sie von uns verlangen. Von Hugo Vorwerk. — Die belgischen Sozialisten und der Krieg. — Aus der einzigen Duma. Von Grigorjan. — Die 24. Jahreskonferenz der russischen Unabhängigen Arbeiterpartei. — Avanti über den Frieden. — Genossenschaft: Aus Lüdwigsburg-Kreis. — Von Dr. August Rieger. — Der Bürgerkrieg. Von R. Röder. — Ein Landeskampf. — Was die wenigsten wissen von den Gewerkschaften und der Kriegswirtschaft. — Aufmarsch am 20. Juni im Felde. — Soldatenhumor.

Das Blatt hat im Felde soldaten Auflage gefunden, bei der Anfangszeit auf 30.000 gestiegen ist. Der Verstand am Felde erzielte Erfolg auf Wunsch durch den IK-Verlag, Berlin 6, sofort. Es nehmen aber auch alle Gewerkschaften auf die Felde Auflagen entzogen. In diesem Falle beträgt der Bezugspreis 50 Pf. im Werthejahr.

Die Blätter, Sozialistische Wochenschrift, Herausgeber: Hans (Verlag für Sozialwissenschaft, G. m. b. H., München). Das erschienendste Heft des zweiten Jahres dieser sozialen Wochenschrift enthält folgende Artikel: Richard Helmholz: Was ist proletarische Jugendbewegung. A. Toll: Das Kriegs-Wolf und der Krieg (2. Teil). W. Brönnic: Ein Landeskampf. — Hans Haarmann: Literarische Rundschau. Edgar Steiner: Nach Domänen? — O. Altenstede: Über orientalische Frage. Gustav Dohrn: Das Leben des Schakwag. — Käthe und Röder. — Die Berliner Stadtchronik. — Zeitlose Geschichten. — Die Woche. — Einzelhefte 20 Pf., vierzehn 2,50 Pf. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Deutsche Geschichte für das deutsche Volk. Von Dr. Ulrich. 25. Jhd. 152 Seiten hist. Geh. 1 M. geb. 1,60 M. (Stuttgart). Frankfurter Verlagsbuchhandlung.

Das Mannschaftsverfassungsgesetz in der Briefstube, bearbeitet von R. Klemm, Steueranwalt und Büchereiverlei. Verlag von Dr. Weisse u. Sohn, Düsseldorf (Deutschborner Wald), 15 Pf. Die Tabelle dieses Verfassungsgesetzes will unser Feldgrauen, die auf eine Militärcorrektur, unter Berücksichtigung einer Kriegsgefangen, einer einfachen Versammlungszulage und einer doppelten Verhältniszeitl. Aufmarsch haben. Auskunft über die Rente geben. Das Verfassungsgesetz ist gleichzeitig ein Auszug aus den wichtigsten österreichischen Verfassungen des Mannschaftsverfassungsgesetzes.

Aus deutschen Kriegsgefangenlagern (Verlag der Literarischen Institut) Künne u. Voigt in Frankfurt a. M.). Soeben erschienen sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache, die Preise mit 100 photographischen Aufnahmen zum Preise von 1 P. und die Teile doppelt. — Ein Blatt eines Gefangenbuches mit 50 photographischen Aufnahmen von Walter Oberholz Corcoran zum Preise von 10 Pf. Diese Schriften belaufen geschätzte 200 Seiten. Aus den zahlreichen Karten Abbildungen nach dem Geographieplan nicht die verschiedenen Verfassungen der Gefangenläger, man sieht sie bei der Arbeit, bei Spiel und Erholung. Die Schriften enthalten von ausländischen Autoren geschriebene Dokumente über die vollständige Stellung der Gefangenen, ihre Unterhaltung und Versorgung, Behandlung, militärische Karriere, usw. Zwei neue Lieferungen sind nicht weniger als 100 Seiten.

Bei Blutarmut

Blutstadt, Appellatio, allgem. Schauspiele und Opern, 2. Aufl. 1916, 2. Aufl. 1917, 3. Aufl. 1918, 4. Aufl. 1919, 5. Aufl. 1920, 6. Aufl. 1921, 7. Aufl. 1922, 8. Aufl. 1923, 9. Aufl. 1924, 10. Aufl. 1925, 11. Aufl. 1926, 12. Aufl. 1927, 13. Aufl. 1928, 14. Aufl. 1929, 15. Aufl. 1930, 1